

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (B. Müller)  
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10 S.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 189.

Hirschberg, Sonntag den 13. November.

1881.

## Theilet Sonnenstrahlen aus!

In einem Sonntag nach der Predigt trat zu Hofprediger Stöcker in Berlin ein schlichter Bauersmann aus der Umgegend der Reichshauptstadt, legte 4 Thaler auf den Tisch und sagte: „Herr Hofprediger, Sie sind der Vorstand der Berliner Stadtmision und kennen als solcher gewiß gar viele blutarme Familien in Berlin. Ich bitte Sie, daß Sie von diesen 4 Thalern an den nächstkommenden Sonntagen je einen Sonnenstrahl in eine recht arme Familie fallen lassen. Das wünsche ich aus herzlicher Dankbarkeit für den Segen, den ich am heutigen Sonntag von Ihrer Predigt empfangen habe!“ — Stöcker fragte: „Ja nu, das will ich recht gerne besorgen, aber wie groß soll denn allemal der Sonnenstrahl sein, lieber Mann?“ — Der Bauer meinte, der Sonnenstrahl sollte etwa 50 Pfennige betragen, denn schon diese geringe Summe sei gewiß hinreichend, da und dort als Sonnenstrahl erfreuend und erwärmend auf ein Herz zu wirken. Der Herr Hofprediger bestätigte dies und versprach dem biederen Mann, nach seinem Recept zu verfahren.

Als sodann 24 Sonntage um waren, hatte auch wirklich der Berliner Hofprediger 24 halbe Markstücke als Sonnenstrahlen an den Mann gebracht; aber nicht nur das, er selbst hatte auch eben so viele Sonnenstrahlen, oder noch viel mehr, empfangen. Er hatte so viele: „Tausend vergelt's Gott!“ aus gerührtem Herzen als Dank mit nach Hause nehmen dürfen. Er hatte so viele abgehärmte Kindergesichter gesehen, über die auf einmal bei seinem Besuch und bei der Gabe, die er bringen durfte, ein sonnenheller Strahl der Freude dahinzog, daß er zu dem Resultate kam: Ach! was haben mir diese Sonnenstrahlen des braven Bauern für Freude eingetragen! Das machst du dir zum stehenden Lebensgrundsatz: „Jeden Sonntag soll fortan aus deinem eigenen Beutel ein Sonnenstrahl in ein armes Haus oder betrübtes Herz fallen.“ Gedacht! gethan! Und Stöcker ist darüber kein armer Mann geworden, sondern sagt es Jedem, der ihn fragt, mit gerührtestem Herzen: „O, ich habe viel mehr Sonnenstrahlen empfangen als ausgegeben!“ — Gehe hin und thue desgleichen! Merke aber wohl: es muß nicht allemal ein halbes Markstück sein, das du als Sonnenstrahl austheilst. Ein herzliches, gütiges Wort kann auch gar große Wunder wirken. Denn Jedermann ist empfänglich für Liebe und Theilnahme. Eure Frauen, ihr lieben Ehemänner, haben vielleicht schon seit Wochen die Sorge und Arbeit der Haushaltung getragen und sich ritterlich gewehrt unter allem möglichen Druck in den Kleinigkeiten ihres hausmütterlichen Berufes, und es ist Euch nicht eingefallen, durch ein theilnehmendes Wort einen Sonnenstrahl in ihr Gemach fallen zu lassen und etwa zu sagen: „Mutter, was seufzest Du denn so? komm, erleichtere Dein Herz und schütt' Deine Sorgen auch einmal wieder vor mir aus; ich hab' Dir's ja am Traualtar versprochen; ich will Alles, Freud und Leid, mit Dir theilen!“ O was kann ein solch gütiges Wörtlein der Liebe und Theilnahme für Wunder wirken, wie kann es die Schwachen und Männen stärken und — aufrichten! — Aber auch Eure Männer, liebe Frauen, sind so gut als Ihr empfänglich für Sonnenstrahlen der Liebe, und haben oft, wenn sie am Abend heimkommen und den Tag über diese und jene Schwierigkeiten und Widrigkeiten im Geschäft gehabt haben, so was Verdrießliches und Bitteres in ihrem Gemüth. Ach! da kommt mit dem warmen Sonnenstrahl der Liebe und fasset die rauhen Männer lieblich an und lasset sie's spüren: daß sie an Eurer Seite eine Heimath haben, und daß Euer an Eurer Seite eine Heimath haben, und daß Euer liebstes Geschäft es ist, durch rechte, treue Fürsorge und Pflege die Falten zu glätten, die sich den Tag über auf der Stirne Eurer Männer zusammenziehen

wollten. Ja höret's Alle, die Ihr glücklich werden wollet: Theilet Sonnenstrahlen aus!

L. S., Stuttgart.

## Rede des Geheimrath Dr. Scheibert.

Gewiß interessirt es unsere Leser, die Rede zu vernehmen, welche der ihnen schon bekannte Verfasser der „häuslichen Erziehung“ in der jetzt tagenden Provinzial-Synode in Breslau hielt, als es sich um Erweiterung des Religions-Unterrichtes in unseren Volksschulen handelte. Der Vorredner hatte geglaubt, in dem Antrage ein Mißtrauensvotum für die Regierung zu finden. Darauf erwiderte der obengenannte Redner etwa Folgendes:

„Meine Herren, es kann in dieser Commissions-Vorlage doch weder ein Mißtrauens-Votum noch ein Vorwurf gegen das Schul-Regiment gefunden werden; die Kinder der Volksschule, namentlich die auf den Dörfern, sprechen daheim in Haus und Familie, ja sogar noch auf dem Schulwege plattdeutsch, ihre ganze Conversation mit ihrer Umgebung ist plattdeutsch, nur in den Lehrstunden selbst geschieht der Verkehr mit ihnen in hochdeutscher Sprache; die Bibel, der Katechismus, Alles ist hochdeutsch abgefaßt; unter solchen Umständen wird es doch den Kindern schwerer, das Verständniß für das zu erlangen, was ihnen die Schule bietet, also vor Allem auch das für die Religion; mit dem Lesen der Bibel ist das Verständniß durchaus noch nicht erreicht, verstehen heißt hineinleben in etwas. Man kann sich aber in eine Sache nur hineinleben, wenn man sich fortbauend mit ihr beschäftigt; in der anhaltenden Beschäftigung liegt also allein die Garantie für das Verständniß der heiligen Schrift. (Bravo!) Wir sind evangelische Christen, meine Herren, unser Bekenntniß ruht in der Bibel, darin liegt Alles, das ist nicht die Bibel allein, das ist Licht und Leben. Auf dem Lande z. B., wenn da der Pastor mit seinen Gemeindegliedern verkehrt, da kann er reden, wovon er will, es wird den Leuten immer mehr oder weniger das Verständniß dafür abgehen, wovon er redet, aber wenn er an einen Bibelvers anknüpft, da wird er verstanden, das findet Erkenntniß; das macht, die Bibel ist populär, alles Andere nicht in dem Maße, denn die Leute nehmen sich und haben kaum die Zeit dazu. (Sehr wahr! Bravo!) Deshalb muß es auch dem Volke bequem gemacht werden, in der Bibel zu lesen, das ist aber nur möglich, wenn das Verständniß dafür geweckt wird. Die Bibel wird aber nur gern gelesen werden, wenn sie verstanden wird. Sonst bleibt es so wie es heut ist, daß die Bibel verstaubt und unbeachtet in der Ecke liegt; der alte Vater möchte wohl gern darin lesen, aber es wird ihm schon zu sauer, und den Sohn will er nicht darum bitten, denn er fürchtet, verspottet zu werden. (Sehr wahr! Bravo!) Darum ist es unsere Pflicht, dem Volke die Liebe zur Bibel wieder zu erwecken und zu erhalten, denn, was sie bietet, ist mehr als Sprache, sie hat Inhalt für das Gemüth, wie für den Verstand; sie bietet jedem Alter etwas, dem Kinde wie dem Jüngling, wie dem Greise. Sie hat auch für jeden Stand etwas, den Reichen wie den Armen, den Hohen wie den Niederen, den Einfältigen wie den Gelehrten. Die Bibel ist so recht eigentlich das Buch des Volkes; vergeben Sie, meine Herren, wenn ich persönlich werde, aber wenn ich an meine Jugend denke, wie ich anfang mit den biblischen Geschichten, wie ich übergang zum Gebangbuch, vom Gesangbuch zum Katechismus und endlich vom Katechismus zur Bibel, das waren ordentliche Lebensabschnitte, und namentlich der Uebergang zur Bibel, das war ein ordentliches Familienfest für die Angehörigen, da schrieb der Lehrer dem Schüler die Nachricht an die Eltern. Dergleichen ist heute vom Katechismus „ins Buch gekommen“, das wurde als ein gewaltiger Fortschritt erachtet, und wie steht's heute damit? Davon erfährt

kein Vater mehr etwas, kaum eine Mutter hat die Gelegenheit, sich über einen solchen Fortschritt ihres Kindes zu freuen. (Anhaltender Beifall.) Wenn der Knabe in den unteren Klassen des Gymnasiums die lateinische, die griechische Vocabel lernt, so lernt er sie auch nur mit einer Bedeutung, das Verständniß aber für die wahre Bedeutung kommt ihm erst in den höheren Klassen mit der Lectüre; so geht's auch mit der Bibel; wenn auch das Kind anfangs all' dem, was es liest und lernt, nur eine einfache Bedeutung unterlegt, so bringt das Leben nachher erst das wahre und tiefe Verständniß in das Gemüth, darum aber geben Sie den Gemüthern Stoff, der wächst und wächst und endlich ewige Früchte bringt. (Großer, anhaltender Beifall.)

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Nov. Se. Majestät der Kaiser und Königin leidet in Folge einer Verdauungsstörung an einer Indisposition und hat in Folge dessen bei dem eingetretenen ungünstigen Wetter die beabsichtigte Reise zur Jagd nach Springe in Hannover aufgegeben. Se. Majestät nahm jedoch im Laufe des heutigen Vormittags die regelmäßigen Vorträge entgegen und empfing den Besuch Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen.

Ueber das Befinden des schwer erkrankten Großherzogs von Baden läßt sich Se. Majestät der Kaiser täglich mehrmals telegraphische Mittheilungen senden. Es ist begreiflich, daß der königliche Hof von dieser Erkrankung auf das Schmerzlichste berührt ist.

Auch sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden (Tochter des Großherzogs) bereits nach Karlsruhe abgereist.

Das heutige Befinden des hohen Patienten scheint neue Hoffnungen zu erwecken, es lautet: Der Verlauf des gestrigen Tages war im Vergleich zu dem vorgestrigen befriedigend. Die Nacht verlief ruhig. Heute Morgen betrug die Temperatur 38,4, der Puls 88. Das Allgemeinbefinden ist, abgesehen von einer größeren Ermüdung, den Umständen nach zufriedenstellend.

Die Aufnahme des jugendlichen Verwandten des Schah von Persien in den Bund der Freimaurer fand gestern Abend, unter einer großen Betheiligung sämmtlicher Großlogen Deutschlands statt.

Für die Stellung eines großen Theiles des Centrums im Reichstage sind die Aeußerungen der „Germania“ wichtig. Sie sagt u. A.: „Wir wollen keinen Stillstand, und weil wir die kräftige Hand des Kanzlers für die Heilung der inneren Zustände für nothwendig halten, deshalb weisen wir den Vorschlag, Bismarck nur die äußere Politik zu überlassen“, ohne Weiteres ab. Der Gedanke der Halbierung Bismarck's ist nur ein Ausfluß der übermüthigen Theorie, welche heute in anderen liberalen Blättern mit rücksichtsloser Offenheit enthüllt wird. Eine conservative Politik ist nicht möglich ohne die Mitwirkung der katholischen Conservativen. So lange die Regierung und das protestantische Volk die Hand des Centrums zurückweisen, d. h. so lange der Kulturkampf besteht, ist die Regierung an die Liberalen gebunden.

Kaum glaublich ist die Verblendung der Liberalen. So ertheilt die leider ganz in heimliche Hände gerathene „National-Zeitung“ dem Kaiser den Rath, man höre und staune: Ein liberales Ministerium zu berufen und Neuwahlen auszusprechen! Ministerium Laster!

Auf vielfach geäußerte Wünsche sind jetzt von den Justizministern verschiedener Bundesstaaten Erhebungen über die Gerichtskosten angeordnet worden; das Resultat soll dazu dienen, sichere Anhaltspunkte für eine Revision des Gerichtskosten-Gesetzes zu bieten.



— In dem neuen Etat des Schatzamtes sind 85 000 Mark für die an die Mitglieder des deutschen Volkswirtschaftsrathes zu zahlenden Diäten eingestellt. Das Geld war bekanntlich in der letzten Session thörichterweise abgelehnt worden.

— Ein Eisenbahn-Zusammenstoß ereignete sich vorgestern Vormittag auf der Berlin-Dresdener Bahn. Passagiere wurden nicht verletzt. Zug- und Locomotivführer des Ringbahnzuges erlitten unerhebliche Contusionen.

**Königsberg.** Ein Bäckermeister, der seinen widerpenstigen Lehrling züchtigen wollte, wurde von diesem mit einem Revolver bedroht und schickte daher zur Polizei. Einem herbeieilenden Schutzmann erklärte der Lehrbursche, daß er ihn niederschließen würde, sobald er zur Verhaftung schritte. Der Beamte ließ sich indessen nicht einschüchtern, doch noch ehe er den Burschen fesseln konnte, hatte dieser die Waffe abgeschossen; die Kugel traf den Beamten ins Gesicht und blieb in der Wange stecken. Der Schutzmann wurde ins Krankenhaus, der Bursche ins Gefängniß gebracht.

**Posen.** Hier selbst ist das Dach des neuen Landgerichtsgebäudes vollständig heruntergebrannt. Der Brandschaden ist sehr bedeutend, die Decke des großen Saales in der ersten Etage und fast die ganze zweite Etage sind zerstört. Von den Acten sind die currenten sämmtlich gerettet, die reponirten dagegen bis auf einige Actenstücke der Staatsanwaltschaft verbrannt.

**Karlsruhe.** Der Erbgroßherzog hat die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften übernommen.

**Offenbach.** Während der letzten Freihandelsjahre hat der Gang der Geschäfte sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Wir können mit Freuden bestätigen, daß sich seit diesem Jahre ein Hoffnungen erweckender Aufschwung zum Besseren gezeigt hat. Gegenwärtig herrscht fast in allen Fabriken ein äußerst lebendiges Treiben und es bedarf der angestrengtesten Thätigkeit des ganzen Personals, um den massenhaft eingelaufenen Aufträgen gerecht zu werden. — Trozdem wird für Freihandel und semitische Fortschrittspolitik weiter gewöhnt!

**Gera.** Ein hiesiger 17-jähriger Handelschüler, der Sohn eines Rechtsanwalts in Straubing, war von der Fähigkeit und Widerstandskraft seines Körpers so überzeugt, daß er häufig in Gegenwart seiner Mitschüler Quecksilber, Phosphor u. verschluckte; vor Kurzem nahm er sogar eine Portion Arsenik, weil ihm auch dieses Gift, wie er zu Freunden geäußert, nicht schaden könne. Leider hat aber der Unbesonnene seinen Leichtsin mit dem Tode büßen müssen. Nach kurzer Krankheit ist er an einer Herzlähmung verschieden. Seine Natur war diesem furchtbaren Gifte doch nicht gewachsen.

#### Süddeutschland.

Auch dort ist man in allen Kreisen, welche noch ein Herz für den Bestand unseres Reiches haben, enttäuscht über den Ausfall der Wahlen. Die liberale Süddeutsche Presse sagt in Bezug auf den von der Berliner „Post“ gedrohten Rücktritt Bismarck's:

„Zu Grunde gehen wird das Deutsche Reich nicht, wenn sein Schöpfer sich angeekelt, aus der Doffentlichkeit zurückzieht. Auf den Ersatz des jetzt 60-jährigen Mannes mußte die Nation ja doch eines — hoffentlich noch fernem — Tages bedacht sein. Aber wenn die Völker überhaupt undankbar sind, so hat unser unseliges Parteiwesen seinen vielen Beweisen von politischer Kleinlichkeit, Thorheit und Kurzsichtigkeit durch die jüngsten Reichstagswahlen noch einen erheblichen Beleg hinzugefügt. Bismarck war der stärkste, der genialste und vor Allen der patriotisch aufopferndste Deutsche dieses Jahrhunderts, dem die hartnäckige Parteilung der von ihm geeinigten Nation zum Dank den Kelch der Bitterkeit aufs Neue so vollgoß, daß selbst dieser in Menschenverachtung wie in einem Stahlbad abgehärtete Mann diesen Kelch jetzt von sich zu schieben Miene macht.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser stattete dem Großfürsten Constantin im russischen Botschaftshotel einen halbständigen Besuch ab, welchen der Großfürst bald darauf erwiderte.

#### Frankreich.

Die tunesische Frage ist in der Deputirtenkammer zum Abschluß gekommen. Die Sitzung war eine stürmische. Radicale und Bonapartisten wetteiferten in Angriffen gegen das Ministerium und die Republik, die Gambetta in gewohnter leidenschaftlicher Erregung zurückwies. Schließlich nahm die Kammer einen von Gambetta gestellten Antrag, Ausführung des Vertrags mit dem Bey, an.

— Gambetta hat in Folge der mit dem Präsidenten Grevy gehaltenen Conferenz sofort die einleitenden Schritte zur Bildung des neuen Cabinets gethan.

#### China.

**Hong-Kong,** 8. Nov. Eine furchtbare Wasserhose hat soeben das westliche Tonkin heimgesucht. 200 Kirchen, 34 Pfarr- und Schulhäuser, 2000 christliche Wohnhäuser sind in einen Schutthaufen verwandelt.

6000 Christen sind ruiniert und hilflos. Die Verluste sind ungeheuer und das Elend haarsträubend. Wir bitten um schleunige Hilfe.

### Provinzielles.

**Breslau.** Das Sperrgesetz ist mit dem 1. October aufgehoben worden, der Geh.-Rath von Schumann hat die Vermögens-Verwaltung der Diocese Breslau dem Weihbischöfe Gleich übergeben. Die allgemeinste Anerkennung folgt der Geschäftsführung des interimistischen Verwalters.

**Görlitz.** Vor wenigen Tagen klingelte es in den Abendstunden plötzlich stürmisch in der dritten Etage eines Hauses der Schulstraße; als der zufällig allein in der Wohnung anwesende 14-jährige Knabe öffnete, sah er sich einem verdächtig aussehenden Strolche gegenüber stehen, der den Jungen erfaßte und ihn frug: „Ist Jemand zu Hause?“ Der Knabe zeigte glücklicher Weise eine seltene Geistesgegenwart, indem er dem treuen Bernhardeniner zurief: „Die Mama kommt!“ und diesen dadurch zu einem lauten Freudengebell veranlaßte. Kaum hörte der Strolch den Hund bellen, als er auch schon schleunigt den Rückweg antrat und schnell verschwand.

**Piegnitz,** 10. Nov. Heute früh wurde in der Baumgart-Allee, ca. 100 Schritt vom Schießhause nach Schuberthshof zu, auf einer Bank sitzend, ein Unbekannter mit einer Schußwunde im Kopfe in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Derselbe verstarb einige Stunden darauf im hiesigen Krankenhaus. Da bei dem Verletzten Uhr und Kette, sowie auch das Portemonnaie, wenn auch mit geringem Inhalt, vorgefunden wurde, scheint Selbstmord vorzuliegen.

— Vorgestern verschwand hier ein geisteskranker Invalide. Von demselben ist bis jetzt keine Spur vorhanden, dagegen wurde gestern das Kind, welches er mitgenommen, in Hermsdorf bei Goldberg, an der Straße liegend, in einem jammervollen Zustande aufgefunden. Nach Mittheilung des dortigen Gemeinde-Vorstandes schläft dasselbe fortwährend, ist äußerst abgepannt, im höchsten Grade erkältet und kaum transportabel. Die Fußbekleidung war vollständig durchnäßt und die Kleider mit Schmutz bedeckt.

**Glogau,** 11. Nov. Der während der Breslauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in einem Teiche des Ausstellungsplatzes beherbergte und in der Nacht vom 28. zum 29. October c. plötzlich geheimnißvoll aus demselben verschwundene Seehund ist am 7. d. Mts. in der Oder hier angeschwommen, hat die Oberbrücke passiert und sich auf einer Sandbank im Hafen ausgeruht. Als aber der Flüchtige wahrnahm, daß zwei Schiffer, die ihn bemerkt hatten, mit einem Rahne auf ihn zueilten, sprang er wieder in das Wasser und war spurlos verschwunden. Erst an der Eisenbahnbrücke kam das Thier wieder zum Vorschein, blickte munter noch einmal umher und entzog sich dann unter Wasser allen weiteren Nachforschungen.

**Bunzlau,** 9. Nov. Wie der „N. C.“ erfährt, hat bei einem hiesigen Geschäftsinhaber am 8. d. Mts. eine polizeiliche Hausdurchsuchung nach Loosen verbotener Lotterien stattgefunden und soll der Erfolg derselben ein großartiger gewesen sein. Von den damit beauftragten Beamten ist ein großer, mit Loosen der Hamburger, Gothaer, Sächsischen u. Lotterien angefüllter Carton vorgefunden und confiscirt worden. Der Verschleiß dieser Loose hat nicht nur, wie ermittelt ist, im Inlande, sondern auch nach dem Auslande von hier aus stattgefunden.

**Löwenberg,** 12. Nov. Um allen Verehrern einer gediegenen Musik Gelegenheit zu geben, nach langer Zeit wieder einmal einen genußreichen musikalischen Abend zu verschaffen, beabsichtigt der städtische Musik-dirigent Herr E. Jäger, mit Unterstützung der namhaftesten Kräfte der Bunzlauer Stadtcapelle und unter gefälliger Mitwirkung der verehrten Mitglieder der hiesigen ehemaligen Hospicelle, in Glocke's Saale ein „Concert“ zu veranstalten, welches, nach eingezogenen Erkundigungen, aus allen Gebieten der modernen Orchestermusik sein Programm zusammenstellen wird.

**Friedeberg a. O.** Bei der jüngst stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl wurden gewählt in die 3. Abtheilung: Stadtkämmerer Tiege, Kaufmann W. Ohmann, Fleischermeister Kunze und Handelsmann J. Iker; gewählt haben von 285 39 oder 14 Procent. In der 2. Abtheilung: Vorwerksbesitzer Röder, Conditior und Bäckermeister Jölsel jun. und Strumpfwaarenfabrikant G. D. Scholz; gewählt haben von 86 15 oder 17 Procent. In der 1. Abtheilung: Maurermeister Creppi, Gasthofbesitzer Seifert und Gasthofbesitzer Rohde sen.; gewählt haben von 34 10 oder 29 Procent.

### Locales.

**Hirschberg,** 12. November.

\* [Sitzung der Stadtverordneten am 11. Nov.] Vorsitzender Herr Vorsteher Dr. Linder, Protokollführer Herr Schwahn; anwesend 25 Stadtverordnete. Magistrat ver-

treten durch Herrn Bürgermeister Bassenge und Herrn Stadtbaurath Möcklein. Der Tagesordnung gemäß werden folgende Punkte verhandelt: 1) Es wird für neun Schüler der Volksschule Freischule bewilligt. 2) Es wird ein Aufruf vom germanischen National-Museum zu Nürnberg vorgelesen, welcher an alle landesfürstlichen Städte Deutschlands gerichtet ist und dahin geht, dieselben möchten durch Zahlung eines einmaligen Beitrages zur Realisirung des vielfach gehegten Wunsches beitragen, die Errichtung eines Saales der landesfürstlichen Städte am genannten Museum zu ermöglichen. Wie mitgetheilt wird, sind schon in den schlesischen Städten Breslau, Bunzlau, Glogau, Görlitz und Neisse die betreffenden Beiträge bewilligt worden. Die Versammlung genehmigt für hiesige Stadt 50 M. für diesen Zweck. 3) Es hat sich in letzter Zeit herausgestellt, daß an Fräulein Gramatte, erste Lehrerin an der höheren Mädchenschule hier, seit 1. Januar 1878 jährlich 225 M. Gehalt zu wenig gezahlt worden ist. Durch die vier Jahre sind also 900 M. aufgelaufen. Magistrat beantragt nun, daß diese Summe aus dem Dispositionsfonds pro 1881/82 nachgezahlt werde. Die Versammlung lehnt indessen den Antrag ohne Discussion ab. Darauf erklärt der Herr Bürgermeister, daß der Anspruch auf genannte Summe von Fräulein Gramatte rechtlich erworben worden sei und dieselbe daher die Auszahlung auch rechtlich zu fordern habe, widrigenfalls die Klage erhoben werden könne. Herr Stadtverordneter Linke stellt darauf den Antrag, diese Angelegenheit nach Schluß der Tagesordnung in geheimer Sitzung nochmals zu verhandeln. Der Antrag wird angenommen. 4) Die Niederschlagung des von den inzwischen verjagten Kaufmann Warthenberger und Zuschneider Friedrich zu zahlenden Bürgerrechtsgeldes wird genehmigt, da Beide nur einen Monat über das erste Jahr der Stadt angehört. 5) Die Versammlung erklärt sich gegen den Antrag des Magistrats, welcher dahin geht, den Miethevertrag mit den Labewig'schen Erben, betreffend einen Keller in der Mittelschule zu kündigen, unter der Voraussetzung, daß in Zukunft jede Störung des Unterrichts vermieden werde. 6) Auf Veranlassung eines Schreibens des Herrn Dr. Kimann hier ist man wieder der Frage näher getreten, was mit dem Plage vor dem Langgassenthore geschehen solle. Es hat in Folge dessen eine gemeinsame Sitzung der Bau-, Promenaden- und Beleuchtungs-Commission stattgefunden und ist dabei beschloffen worden, den Platz in Bezug auf Situation und Höhenverhältnisse dem früheren Vorschlage des Herrn Stadtbauraths gemäß später einzurichten und in die Mitte einen dreiarmligen Candelaber zu stellen. Die Stadtverordneten-Versammlung tritt diesen Vorschlägen bei und bewilligt die verlangten 4000 M. (der Candelaber kommt vorläufig nicht in Betracht). Die Tagesordnung ist hiermit erledigt. Es gelangt nun ein Dankschreiben des Kasernenwärters Rausch zur Mittheilung, sowie das Protokoll über das Dessuieren der im Knappe des Rathhausthurmes vorgefundenen Kapseln. Die größere der Kapseln hat nur ein Convolut völlig vermoderter Papiere und ein kleines Kreuz enthalten; die kleinere Kapsel enthielt 2 wohlerhaltene Schreiben vom 5. und vom 21. Juli 1749, in welchen Johann Friedrich Reinisch und Gottfried Dittmann alhier als diejenigen genannt werden, welche diese Arbeiten damals ausgeführt. — Nachdem noch Herr Hauptmann Courad in die Rechnungs-Revisions-Commission gewählt worden ist, werden noch zwei Dringlichkeits-Anträge verhandelt. Der erste betrifft die Regulirung des Platzes vor der Restauration auf dem Hausberge; es soll der sogenannte Colonnadenplatz und der Orchesterplatz übertragen, der jetzige Zugang zugeschüttet, der ganze Platz überhaupt geebnet und mit einem anständigen Zaune versehen werden. Der Kostenanschlag dafür beläuft sich auf 900 M. Herr Stadtverordneter Timm beantragt, daß diese Arbeiten öffentlich ausgeschrieben und, soweit sie Erdarbeiten sind, einem ordentlichen Schachtmeister übergeben werden. Herr Stadtverordneter Kaspar bringt die Herstellung eines bequemen Zuganges zum Hausberge zur Sprache. Herr Bürgermeister Bassenge: Letzteres hängt mit der Herstellung einer Chauffee nach Welt-Ende zusammen. Käme dieselbe nicht zu Stande, dann erst könne man mit Sicherheit ein Project für Herstellung eines solchen Zuganges zum Hausberge entwerfen. Die Summe wird bewilligt. — Um 1/2 7 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen. Die nun folgende geheime Sitzung beschäftigte sich mit dem Ankauf eines Grundstückes auf Lumersdorfer Gebiet und der Herstellung von Sammelbrunnen daselbst für die städtische Wasserleitung. — Wie wir nachträglich hören, ist in geheimer Sitzung auch der Magistrats-Antrag ad 3 noch bewilligt worden.

\* [Bürger-Verein.] Die am 9. November stattgefundenene Sitzung des Bürger-Vereins war zahlreich besucht. Dieselbe wurde anfänglich durch Herrn Hannig geleitet und beschäftigte sich mit der Beantwortung der im Fragekasten enthaltenen Fragen, welche sich theils auf das zu veranstaltende Vereins-Concert, theils auf die zu gleicher Zeit im „Schwert“ tagende Versammlung, welche über Ermäßigung des Schulgeldes in der Mittelschule berieth, bezogen. — Hierauf wurde zum Hauptgegenstande der heutigen Versammlung, Erledigung der Candidatenfrage für die nächste Stadtverordnetenwahl, geschritten. Als Einleitung hierzu brachte der Vorsitzende ein Referat aus dem „Boten“ vom 8/10. November 1875, sowie einen Auszug aus der Predigt des Subdiaconus Hafenstein vom 8. April 1816 zum Vortrage. Die fernere Leitung der Verhandlungen trat der Herr Vorsitzende an Herrn Flug ab. Es wurden nun nochmals die Namen der ausscheidenden Stadtverordneten verlesen, worauf über die zur Wiederwahl Empfohlenen durch Acclamation abgestimmt wurde. Ueber die zur Wahl neu empfohlenen Candidaten wurde die Meinung der Versammlung durch Stimmzettel ertrahirt. Die Eintheilung der Vorgesetzten in die drei Wahlklassen wurde dem Vorstande überlassen. Zum Schluß wurde den Anwesenden auf das Angelegentlichste empfohlen, für die Wahl der Aufgestellten am Wahltag nach Kräften einzutreten. — Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

S. [Musik.] Das Concert von Jean Becker enthielt des Guten und Mannichfaltigen viel: Ein Clavier-Quartett von Brahms, ein Streichtrio von Beethoven, dazu diverse ausgesuchte Soli für Violine, Viola, Cello und Clavier von Becker, Tadassioh



Chopin, Heymann, Bieuztemp 2c. bilden das vorzügliche Programm. Da wir aus früheren Concerten die Gewissheit haben, daß die Qualität des Vortrages der des Programmes entsprechen wird, so dürfte der Besuch ein sehr lohnender sein.

L. [Theater.] „Drei Paar Schuhe“, so lautet der Titel des am 10. d. Mts. inscenirten Lebensbildes von C. Görlich, in dem die Hauptrolle der „Marthe“ der neu engagirten Soubrette Fräulein Johr zufiel. Fräulein Johr spielte dieselbe mit voller Lebendigkeit und sichtbarer Routine, so daß die Zungen- und Nasenschläge, die sie zu Hause wie in den verschiedenen Salons ausstheilte, zur wirksamen Geltung kamen. Wie ihr Spiel, so war auch der Gesang. Um Eins möchten wir die Dame bitten, die übergroße Zungenfertigkeit im Dialog im Interesse der Deutlichkeit zu mäßigen. Sie selbst und die Zuhörer werden dadurch gewinnen. Im Uebrigen waren sämtliche Mitspielende mit entschiedenem Erfolge bemüht, ein gesundes Ensemble zu erzielen. — Am 11. d. folgte dem obigen Lustspiele das Moser-Schönthansche „Unsere Frauen“ vor gut besetztem Hause. Die Durchführung entsprach den früheren anerkennenden Urtheilen, denen wir nichts zusetzen oder abnehmen können. — Wie wir hören, soll der nächste Montag von Neuem „die Märchentante“ bringen. Wir weisen das Publikum noch einmal auf die tiefe Poesie, wie auf den fesselnden Inhalt dieser Dichtung hin in der Hoffnung, daß zahlreicher Besuch die Bemühungen der Direction, gute Sachen vorzuführen, lohnen wird.

§ Der Müllermeister Heinrich Fülle in Gunnersdorf beabsichtigt, bei Gelegenheit des Neubaus des zu seiner Mühle auf dem Grundstücke Nr. 169 gehörigen Wehres den Wehrschiffbaum, welcher zur Zeit in verschiedenen Höhen liegt, in eine horizontale herrichten resp. auflegen zu lassen. Einwendungen sind binnen 14 Tagen beim Kreis-Ausschuß anzumelden.

‡ [Thierfrevel.] Dienstag Nacht ist in hiesiger Stadt durch Nachtwächter ein Bursche von ca. 17 Jahren aufgegriffen worden, welcher das eigenthümliche Geschäft betrieb, den Pferden die Schwänze abzuschneiden, um selbige zu verkaufen. Auf dem „Saude“ hat er an zwei Orten diesen Frevel verübt und zwar an zwei Pferden des Stellenbesitzers Br. und an viere von dessen Nachbar K. Auch soll er es an Pferden versucht haben, die beim „Anker“ auf der Straße gestanden haben. Auch die Mitnahme von guten Kleidungsstücken ist von dem sauberen Burschen nicht verschmäht worden. Durch das eigenthümliche Benehmen desselben in der Nacht aufmerksam geworden, ergriffen ihn einige Wächter in der Nähe des Hospitals. Ein Bündel Pferdehaare trug er noch bei sich.

\*\*\* [Unfall-Statistik.] Im Monat October c. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 22 Todesfälle, 2 lebensgefährliche Verletzungen, 3 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invaldität der Beschädigten erwarten lassen, und 865 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten voraussichtlich nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorhersehen läßt, zusammen 892 Unfälle angemeldet. — Von den 22 Todesfällen ereigneten sich je 4 in Maschinenbau-Anstalten und Steinkohlenwerken, 3 in Brückenbau-Anstalten, je 2 in Bierbrauereien, Stärkefabriken und Zuckersabriken, die übrigen zu je einem in 1 Baugeschäft, 1 Coaksbrennerei, 1 Dachdecker-geschäft, 1 Schiffswerft und 1 Roßhaar-spinnerei; die beiden lebensgefährlichen Verletzungen entfallen auf 1 Steinkohlenwerk und ein Eisenwerk, während die 3 Invalditätsfälle in 3 Spinnereien vorgekommen sind. — Herr Bürgermeister a. D. Vogt hier selbst, Bahnhofstraße 34, ist Vertreter für die Unfall-Versicherungs-Bank im Kreise Hirschberg und in den Nachbarkreisen.

— [Thee-Vergiftung.] Angesichts des heran-nahenden Winters, in welchem der sogenannte russische Thee in vielen Familien das tägliche Abendgetränk ist, wollen wir, um das Publikum zur Vorsicht beim Theegenuß zu mahnen, folgenden Fall von Vergiftung durch Thee mittheilen: Kürzlich wollte eine junge Dame in Berlin eine Tasse Thee trinken und schüttete in eine kleine

Kanne einen gehäuften Theelöffel schwarzen Souhong-Thee, ohne zu wissen, daß noch ein guter Rest auf-gebrühter Theeblätter darin war. Von dem fast bräunlichen Thee-Extrakte trank sie zwei mittelgroße Tassen und bekam danach ein heftiges Herzschlagen mit un-säglichem Angstgefühl, Gliederzittern, kaltem Schweiß, Kopfschmerz und Trübung des Sensoriums bis zur Ohnmacht. Der gerufene Arzt ordnete sofort Hand-bäder an, Senfteig, Brausepulver und regelmäßiges tiefes Einathmen kühler Luft. Trotdem dauerte die Gefahr der Herzlähmung über eine Stunde. Ein zum Trinken fertiger Thee darf höchstens die Farbe von hellem Bernstein haben, wenn er wohlthätig anregen soll. Ueber die betäubende Wirkung des concentrirten Thees wird man nicht erstaunen, wenn man erfährt, daß die Arbeiter in China beim Durchkneten der frischen oder halbverwelkten Theeblätter häufig von Ohnmachten und Convulsionen befallen werden.

### Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,  
Provinzial-Schulrath a. D. und Geheimrer Regierungs-Rath.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

**7. Achte, beachte und erwäge die Kindesbitten.**  
Das an Leib und Geist hilflose Kind ist an sich eine Bittstimme an die Eltern; nicht bloß an diese, sondern an jedes menschlich fühlende Herz. Es findet Erhörnung, denn auch das rauhe und harte Gemüth wird vom Anblicke eines Kindes schonungsvoll und weich gestimmt. Wie erst, wenn es auf dem Schooße der Mutter und auf dem Arme des Vaters sich bit-tend vernehmen läßt, sei es in Geberden oder in Worten. Diese Kindesbitten spielen darum eine große und wichtige Rolle. Sie sind und bleiben im Hause die einzig zulässige und berechtigte Rundgebung aller Wünsche, Begehungen und Anliegen an Vater und Mutter; sie sind und müssen bleiben, der einzig zu-ständige und Gewährung findende Ausdruck von An-sprüchen und Anforderungen an die Familien- und Hausgenossen; sie behalten ihre bedeutungsvolle Stelle weit hinaus über die Zeit der Kindheit und über den Umfang des Familienlebens. Das Bitten begleitet den Jüngling und den Mann durch alle Lebenslagen, soll ihn zum Himmel geleiten.

Die Kindesbitten sind aber auch des Kindes Angriffs- und Wehrwaffe, mit denen es sich sowohl kalte, gleich-gültige, theilnahmlose und abweichende Herzen auf-schließt, erweicht und erobert, als es auch mit ihnen sich liebloser, harter, verletzender und schmerzlicher Be-handlung erwehrt; mit denen es aber auch weiche, gutmüthige, liebevolle und schwächliche Herzen voll-kommen beherrscht. Wer kennt nicht das süß-saure Wort der solcher Bedrängniß gewährenden Mutter: du bist ein wahrer kleiner Quälgeist!

Weil das Kind gar bald merkt, welche Macht es in seinem Bitten hat, und wie es lediglich auf die-selben angewiesen ist, so werden sie auch die verläß-lichsten Anzeiger von dem innersten Wesen des Kindes. Dies ist ihre überaus wichtige Seite für den Erzieher und seine Maßnahmen. Denn wie das Kind bittet, bevor es durch An- und Zurechtweisung ein so ge-nanntes anständiges, passendes und formgerechtes Bit-ten gelernt und eingeübt hat, ist es für den aufmerk-samen und verständnißvollen Beobachter eine deutliche Rundgebung von den besonderen (individuellen) per-sönlichen Beanlagungen, mit denen das Kind als ein eigenthümliches ausgestattet ist. Das eine Kind bittet selten — sei es in Geberden oder Worten, das andere unaufhörlich, andere bitten scheu, feck, lebendig, vor-sichtig, dringlich, stürmisch, fordernd, andeutend 2c. Das eine Kind läßt sich leicht, das andere schwer ab-weisen; das eine kommt mit der vergeblich gethanen oder einer ähnlichen Bitte nicht leicht wieder, das an-dere beharrt im Wiederholen und wird immer dring-licher; ein anderes flattert von einer Bitte zur anderen; ein anderes läßt sein Bitten nur errathen; das eine nimmt die Abweisung fast gleichgültig, ein anderes beschämt, ein anderes mit unverstellter Empfindlichkeit, ein anderes mit lautem Gebrüll auf. So zeigen sich

in diesem: „wie das Kind bittet“, die erwachenden Reime der ursprünglichen Samenkörner seines besondern, eigenthümlichen Mensch-Seins; aus ihnen treten in den folgenden Entwicklungs-Perioden die ersten Schöpfung des Charakters in Blättern ans Licht; aus ihnen erwachsen in der Folgezeit die Charakterzüge und Charaktergestalten.

Ebenso ist beachtenswerth, um was ein Kind bittet. Das ist ein Fingerzeig auf den Samen, aus welchem jezt die ersten Reime des Willens sicht-bar werden. Das eine Kind richtet seine Bitten vor-zugsweise auf das Genießliche; andere bitten um das Glänzende, Bewegliche, Mannigfaltige; andere um Ge-sellschaft, Gehör, Hilfe, Dienstleistung; noch andere um Werkzeuge, Besitztümer und Gebrauchsgegenstände der Erwachsenen; andere um Erfüllung von wunderlichen und absonderlichen Wünschen 2c. Darum achte und erwäge man, wie und um was das Kind aus sich selbst heraus bittet.

### Vermischte Nachrichten.

— [Ein religionsloses Liebeswerk.] In St. Louis (Nordamerika) wurde vor einigen Jahren ein „deutsches Waisenhaus“ gegründet, von dem die Gründer damals und wiederholt auch später jeden religiösen Hauch nicht laut und heftig genug abwehren konnten. Ueber dieses Waisenhaus berichtet jezt ein amerikanisches Blatt: „Auch nicht einmal die ratio-nalistische Lehre sollte darin einen Platz finden; es sollte kurzum mit gar keiner Kirche in Verbindung stehen, weshalb es weder evangelisch, noch protestantisch, sondern bloß „deutsch“ genannt wurde. Bei der Er-öffnung dieses Waisenhauses kündigte der Präsident in den Zeitungen an: „Andere Waisengesellschaften ver-lassen sich auf den lieben Gott und wollen Alles, was sie brauchen, durch Beten und gottesdienstliche Hand-lungen erlangen. Wir wollen es zusammentanzen, zu-sammeneffen und zusammentrinken und mit Lotterien und andern Vergnügungen uns verschaffen.“ — Und es wurde getanzt, gegessen und getrunken „zum Besten der Waisen“. Aber wie ist es gegangen? Nach kurzem Bestehen wurde angezeigt, daß man „officiell“ das deutsche Waisenhaus aufgehoben und die Waisenkinder theils ihren Angehörigen, theils dem „Allgemeinen protestantischen Waisenhanse“ übergeben habe.“

### Palindrom.

Wer da, wo die Citronen blüh'n  
Und die Orangen, nach der Frucht,  
Die ich ihm nenne, etwa sieht,  
Der wird vergebens sich bemühen;  
Doch hat sie gleichfalls ihren Werth:  
Denn kann der arme kranke Magen  
Einmal nicht seine Klinge schlagen,  
Nun dann zum Imbiß — sie gehört.

Es ist das Wort, rückwärts gelesen,  
Am längsten eine Frucht gewesen,  
Vor Fenstern ist es dann zu sehn  
Und stellt sich etwas unbequem  
So manchen der, so manchen dem,  
Die diesen Weg ins Haus zu gehn,  
Zu ihren Zwecken gar gelegen  
Wohl fänden, eisenfest entgegen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 184: Bastei.

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Getraut. Im Monat November: 5. Julius Rudolf Hugo Brandt, Gutsinspector zu Vellau bei Nimkau, mit Bertha Elise Witte hier. 6. Paul Friedrich Seibel, Cigarrenmacher in Cummersdorf, mit Marie Auguste Emilie Runge hier. 8. Carl Wilhelm Heinrich Fülle, Müllermeister und Mühlenbesitzer in Cummersdorf, mit Emma Emilie Marie Schreiber hier. Fer-dinand Moritz Robert Hartmann, Müllermeister und Mühlen-besitzer zu Märzdorf, mit Frau Auguste Ottilie Alwine Tschorn in Grunau.

Geboren. Im Monat August: 13. Oberleutnanten-Assistent Kretschmer e. S., Erich Julius. 26. Buchhalter Kirchner e. S., Carl Simon Benjamin. Im Monat October: 8. Schul-machermeister Figner e. S., Albert Conrad. 16. Drechslermeister Haase e. S., Julius Willy Richard.

Grunau. Im Monat October: 7. Häusler Jacob e. S., Gustav Robert. Schildau. Im Monat October: 15. Maurer Josef e. L., Emma Marie Hedwig.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Maschinen-Halle,

alte Herrenstraße,  
Siedemaschinen, Rübenschnitten, Hand- und Göpel-  
Dreschmaschinen.

### A. Edom's Conditorei

empfehle heut Sonntag  
Basteten = Nußtörtchen  
und französische Apfeltörtchen.



Ein vortheilh. geleg. Haus,  
f. Spec.-Geschäft nebst Restau-  
rant sehr geeignet, ist unter sehr  
annehm. Beding. recht bald zu  
verkaufen. Reflect. wollen Adresse unter  
P. O. N. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

### Abjakferkel,

halbenglischer Race, verkauft  
Dom. Niederhof Pomnitz.

### Zehrmann's Saal.

Mittwoch, 16. Nov. c.:

1. Abonnement-Concert  
von der Stadt-Capelle.

### H. Mertin's Conditorei

empfehle von heut ab  
jeden Sonntag, Mittwoch  
und Donnerstag  
frische Pfannkuchen.

### Seedorsch

Johannes Hahn.





Die neue

# Deutsche Phönix-Nähmaschine

ist die einzige Nähmaschine der Gegenwart, die in ihrem Mechanismus die **rotirende** Bewegung aufweist, welche nach dem Urtheil der ersten technischen Autoritäten die einzig vollkommene Bewegung für Nähmaschinen ist. Sie übertrifft aus diesem Grunde alle bis jetzt bekannten Nähmaschinen an Dauerhaftigkeit, leichtem und ruhigem Gang und vielseitiger Anwendbarkeit, auch die seit neuerer Zeit in den Zeitungen angepriesenen amerikanischen oscillirenden Schiffchen-Maschinen, **da die oscillirende Bewegung die rotirende niemals ersetzen kann.** Die **Phönix**-Maschine hat einen Fadenhebel ohne Feder, der einen absoluten, stets gleichmäßigen Anzug der Nähfäden in Mull, Seinen, Tuch und Leder, ohne Spannungswechsel bewerkstelligt, die Spule der Maschine faßt 100 m 70 er Faden, das doppelte und dreifache Quantum, was die Spulen anderer Nähmaschinen aufzunehmen vermögen. Stichtlänge bis zu 5 mm, Schnelligkeit bei mäßigem Treten 800-1000 Stiche pro Minute.

Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend bei

**Jul. Dressler & Co.,** Schildauerstraße.

**H. Schulz-Völcker's**  
Weingroßhandlung,  
Hirschberg (Schles.), am Markt,  
empfiehlt ihr Lager von allen  
gangbaren Sorten  
**Rhein- und Mosel-Weinen**  
in reinster und bester Qualität.  
Niederlagen in Schmiedeberg und  
Barmbrunn.

Eine Wittfrau mit einem Kinde von 6 Jahren sucht Stellung. Näheres zu erfragen bei **Spehr.**

## B. Krause, prakt. Zahnarzt, Langstr. 3.

Schleier, Barben, Coiffuren, Cravatten,  
in echter Seiden- und Zwirn-Quipure Spitze von 3 Mark an.  
**Alle Gattungen Spitzen und Stickereien,**  
à Meter von 5 Pfennigen bis 500 Mark,  
zu Fabrikationspreisen en gros und en détail  
empfiehlt  
**Bernhard Metzner,**  
Inhaber der goldenen Medaille von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich,  
ausgezeichnet mit höchsten Preisen  
auf zehn Welt-, Industrie- und Kunstausstellungen.  
Hirschberg in Schlesien, Schießbahnstraße 1.  
Spitzenwäsche, Reparaturen, Umapplication reell und prompt.

**Größte Auswahl**  
von Lampen und Beleuchtungs-Artikeln. Sammtl. Lampen-Glas, richtige  
Dochte und Cylinder für Del, Gas und Petroleum. Bei Abnahme von mindestens  
2 Dgd. in einer Weite zu billigsten Engrospreisen.  
**Herm. Liebig,** Klempnermeister,  
jetzt dicht hinterm Burgturm.  
Neuheit: 18" Vulkan-W. & W.-Brenner (Deutsches Reichspatent). Mitraillen-  
und Turus-Brenner, auf jeder 14" Lampe anzubringen.

**Eine bedeutende Auswahl**  
der feinsten einfarbigen Damenkleidertuche in den  
modernsten Farben, sowie die neuesten Dessins in  
Jacquards und Flanelen sind eingetroffen und  
empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen  
Preisen.  
**B. H. Toepler.**

Hirschlederne Ober- und Unterhosen, alle Sorten Handschuhe aus  
Glas-, Wachs- und Wildleder (auch warm gefutterte Zudskin- und Pelz-  
handschuhe), Hosenträger, Schlipse und Cravatten, Portemonnaies,  
Gummischuhe und Boots bester Qualität, Gummischläuche und -Platten  
und viele andere Gegenstände zu billigsten und festen Preisen empfiehlt  
**L. Gutmann.**

**Böhmische Bettfedern und Dauen.**  
Nur während des Jahrmartts bin ich wiederum mit ca. 1500 Pfund hochfeinen, neuen,  
geschlossenen Bettfedern anwesend und verkaufe, wie schon immer, das Pfund zu 1, 1 1/2, 2, 2 1/2  
und 3 Mk. bis zu den feinsten Flaumfedern, neue Betten, komplettes Gebett von 24 Mk. an  
bis zu den feinsten Hotel- und herrschaftlichen Betten; zu Brautbetten mache ich besonders  
auf eine extra feine Feder, unter meiner Aufsicht geschlossen, aufmerksam. Fertig genähte  
Bett-Zuleiten habe ebenfalls vorräthig.  
Mein Verkaufsort ist diesmal  
im Gasthof „zum goldenen Anker“, am Ringe,  
erste Etage.  
Ich bitte daher, daß die geehrten Herrschaften mich auch diesen Markt, wie früher, mit recht  
flotten Einkäufen beehren.  
**J. Kirschberg,**  
Special-Geschäft für böhmische und Oderbrucher Bettfedern  
en gros und en détail.  
Frankfurt a. O. Görlitz. Leipzig.

Ein Jungviehshleußer  
und eine kräftige Kuhstall-  
Magd finden Neujahr 1882 bei  
hohem Lohn Stellung auf  
**Dom. Niederhof** Pomitz.

**Dom. Kleppelsdorf**  
bei Lahn sucht zu Neujahr einen  
zuverlässigen, durchaus nüchternen,  
verheiratheten **Pferdeknecht.**

Zu Neujahr 1882 soll die  
**Dominial-Bräuerei zu Wiesenenthal**  
anderweitig verpachtet werden. Pachtbedingungen sind einzusehen beim  
Wirtschafts-Inspector **Hilgner.**

Mein außerordentlich reichhaltiges Lager  
von  
**Cigarren- u. Cigarettenspitzen,**  
Tabakpfeifen und Pfeifentheilen,  
**Portemonnaies,**  
Cigarrentaschen, Schnupftabakdosen,  
Feuerzeugen,  
Uhrketten und Stöcken,  
wie von nur guten, sehr preiswürdigen  
**Cigarren,**  
10 Stück von 25 Pf. bis 1 Mark, empfehle  
hiermit angelegentlichst.  
**Emil Jaeger,**  
Langstraße 3.

**Bruch-Bandagen**  
für jede Art Brüche bei  
**Ludw. Gutmann,** Langstr. 16,  
geprüfter Chirurg. Bandagist.

**Warme**  
**Damen- u. Kinderstiefeln**  
empfiehlt in hinläng-  
lich bekannter und  
größter Auswahl  
**J. A. Wendlandt,**  
Hirschberg, Langstraße 13.

**Zum Jahrmart**  
empfiehlt sich die  
**Berliner Schirmfabrik**  
von Clara Zerbka,  
Lichte Burgstraße Nr. 12.  
Die Bude befindet sich vor dem Hause des  
Herrn Kaufmann Hahn.

**Jahrmartts-Anzeige.**  
Einem löblichen Publikum von Stadt und  
Umgebung mache ich bekannt, daß ich mit **Scha-**  
**blonen aller Art** zum Zeichnen der Wäsche,  
sowohl in verschiedenen Sorten **Monogramms**  
und **einzelnen Buchstaben,** als auch **Muster-**  
**Gäben in Taschentücher, Nummern, Pinsel,**  
**Farbe und ganzen Kästchen,** sowie auch mit  
**rother, echter Farbe,** welche das Sticken er-  
setzt, hier feilhalten werde. Meinen Stand zeigt  
meine Firma mit meinem Namen an.  
**Frau Ottilie Schilling**  
aus Schweidnitz.

Seit einem Vierteljahrhundert  
bei Gicht und Rheumatismus  
tausendfach bewährt, können die **Lairitz-**  
**schens Baldwoll-Producte:** Unterkleider,  
Watte, Oel, Extract, Seife u., allen  
an obigen Uebeln Leidenden nicht genug  
empfohlen werden.  
Alleinverkauf für Hirschberg bei  
**Paul Spehr,** Langstr. Nr. 5.  
**Hellerstraße 5** ist eine freundliche  
Stube mit Alkove zu  
Neujahr zu vermieten.

**Zehrmann's Saal.**  
Heute, Sonntag 13. November:  
**Concert des Jean Becker-Quartetts.**  
Billets à 2, 1,50 und 1 Mk. in **L. Petzoldt's** Buchhandlung,  
Bahnhofstrasse 58. — Anfang 8 Uhr.

**Corjets für Damen**  
(sehr große Auswahl), vorzüglich schöne und  
gute Waare, empfiehlt billigst  
**Ludw. Gutmann.**

**Ein Billard**  
mit vorzüglichen Bänden (neu überzogen)  
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Ex-  
pedition der „Post“.

**Gut gestickte**  
**Gasen und Nehwild**  
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt  
**A. Berndt,** Wildhandlung.

**Hirschberger Stadttheater.**  
Sonntag, 13. November:  
Doppel-Vorstellung. Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Große Kinder-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen (für Erwachsene und  
Kinder gleich): Sperrstg 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.,  
2. Platz 30 Pf., Gallerie 15 Pf. Auf Verlangen  
**Zill Gulespiegel,**  
oder:  
**Schabernack über Schabernack.**  
Große Posse mit Gesang in 9 Bildern.  
Musik von Müller.  
Billets sind heute schon in meiner Wohnung  
(„Drei Kronen“) zu haben.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel der **Soubrette Fr. Emma Johr.**  
Auf Verlangen:

**Therese Krones.**  
Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Acten  
von Daffner. Musik von Müller.  
Therese Krones . . . Fr. Johr als Gast.  
Ferdinand Raimund Herr Kalbo.  
Montag den 14. November:  
Auf Verlangen zum zweiten Male:  
**Die Märchentante.**  
Lustspiel in 4 Acten von Otto Genfichen.  
**Carl Rubert.**

**Theater in Schönau.**  
Mittwoch den 16. November:  
2. Gesamt-Gastspiel  
der Mitglieder des Hirschberger Stadttheaters  
unter Leitung ihres Directors Carl Rubert:  
**Titus Feuerfuchs**  
oder  
**Roth, Schwarz, Blond und Grau.**  
Original-Posse mit Gesang in 5 Bildern.  
Billets vorher bei Herrn Kaufmann  
**Pächler.**

Behufs sehr zweckentsprechender  
der Verbreitung der uns auf-  
gegebenen Inserate wird die  
„Post a. d. R.“ auf den Bahn-  
höfen Lauban und Ruhbau  
in alle nach Hirschberg fahrenden  
Personenzüge schon seit  
Anfang October eingelegt, worauf  
wir das inserirende p. t. Publikum  
ergebenst aufmerksam machen.  
Die Expedition.